

Abschlussbericht zum Internationalen Forschungsauftrag/Projekt Nr. 5.7006

Die Struktur von Ausbildungsniveaus – erneut betrachtet

- **Bearbeiter**

Dr. Reuling, Jochen; Dr. Koch, Richard

- **Laufzeit**

IV/98 – III/99

- **Ausgangslage und Forschungsfragen**

CEDEFOP verwies in seinem Arbeitsprogramm von 1997 auf den Bedarf nach einer erneuten Beurteilung des europäischen 5-Stufen-Schemas der Ausbildungsniveaus (SEDOC-Klassifikation). Diese erschien auf Grund einer Reihe von neueren Entwicklungen erforderlich zu sein. Gefragt wurde daher in dem Projekt:

- (1) Welches sind die wichtigsten Herausforderungen an die gegenwärtige Struktur der Ausbildungsniveaus, die in den frühen 80er Jahren nach übereinstimmender Meinung sowohl die Arbeitssphäre als auch die Ausbildungsstruktur angemessen widerspiegelte?
- (2) Veränderten sich die Ziele und Zwecke, die diese Struktur begründeten? Wenn ja, in welchem Sinne? Gibt es in Verbindung mit der Reform der EU und dem Abschluss des Maastrichter Vertrages rechtliche Zwänge, die die Anwendung eines solchen Schemas verhindern könnten?
- (3) Die ISCED-Klassifikation wurde zum Zeitpunkt des Projektbeginns gerade revidiert, um in der Ausbildung erworbene berufliche Qualifikationen besser als früher zu erfassen. Ist unter diesen Umständen und im Lichte der zunehmenden Internationalisierung und Globalisierung eine eigene Nomenklatur noch erforderlich, um Arbeitsmobilität und die Vergleichbarkeit von Qualifikationen innerhalb der EU und des übrigen Europa zu unterstützen?
- (4) Spiegelt das Schema von 1985 noch die Realität in den Mitgliedsstaaten wider und kann es noch zur Analyse vorhersehbarer Trends dienen?
- (5) Wenn ein solches supranationales Klassifikationsschema letztlich doch für Vergleichsanalysen innerhalb von Europa nützlich sein soll, welche Veränderungen und Herausforderungen in den Ausbildungsstrukturen der Mitgliedstaaten sollten dann berücksichtigt werden (Zahl von Schwierigkeitsstufen, ihre gegenseitige Abgrenzung einschließlich einer klaren Definition jeder Stufe in Begriffen beruflicher Anforderungen und erhaltener (Aus-)Bildung?)

- **Ziele**

Ziel des Projekts war der Vergleich der Strukturierung beruflicher Qualifikationen in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Spanien und dem Vereinigten Königreich. Angestrebte Ergebnisse waren die Feststellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in

der Definition von Qualifikationsstufen in den betrachteten Ländern, die Gegenüberstellung von Vor- und Nachteilen der länderspezifischen Strukturen sowie Vorschläge für eine verbesserte Definition von Schwierigkeitsstufen.

- **Methodische Hinweise**

Das Projekt basierte weitgehend auf der Analyse vorhandener Dokumente und Materialien, ergänzt durch 2 Fallstudien. Der internationale Vergleich erfolgte anhand eines übergreifenden Analyseschemas.

- **Ausgewählte Ergebnisse**

Auf der Basis von fünf Länderberichten, in denen die jeweiligen nationalen Prinzipien für die vertikale Differenzierung von Ausbildungsabschlüssen analysiert wurden, wurde vom niederländischen CINOP der zusammenfassende Abschlussbericht erstellt. Die Ergebnisse lassen sich in den folgenden drei Punkten zusammenfassen:

(1) Verschiedene Funktionen von Klassifikationssystemen

Die Klassifikationssysteme für berufliche Bildungsabschlüsse, ihre Kriterien und Deskriptoren sind in den fünf Ländern sehr unterschiedlich. Dies verweist darauf, daß Klassifikationssysteme jeweils spezifische Ziele und Zwecke haben. Sie repräsentieren in jedem Land einen zeitlichen Konsens unter den an der Berufsbildung Beteiligten und den von ihr Betroffenen (Berufsbildungspolitikern, Vertretern von Branchenorganisationen, Wissenschaftlern bzw. Statistiker, einzelne Arbeitgeber und Arbeitnehmer).

(2) Dynamik von Klassifikationssystemen

Klassifikationssysteme sind Referenzsysteme für die Zuordnung von Qualifikationsabschlüssen. Mit ihnen wird versucht, Beziehungen zwischen Lehr-/Lernergebnissen und Leistungsanforderungen für die verschiedenen Positionen innerhalb des Beschäftigungssystems herzustellen. Klassifikationssysteme haben es dabei mit spezifischen Dynamiken zu tun. Denn erstens verändern sich die etablierten Berufsbündelungen, zweitens erweitern sich die Ausbildungs- und Lernmöglichkeiten (informelles Lernen) und deren Ergebnisse und drittens ist unklar, ob dieselbe Bündelung von Standards Bedeutung sowohl für die Erstausbildung als auch für die spätere Weiterbildung hat.

Klassifikationssysteme sollen dazu dienen, Beziehungen zwischen Abschlüssen im Hinblick auf die Erwartungen unterschiedlicher Interessengruppen transparenter zu machen. Unter Berücksichtigung der genannten dynamischen Entwicklungen bedeutet dies, daß die an der Berufsbildung Beteiligten sich über die Ziele solcher Referenzsysteme einig sein müssen. Die fünf Länderstudien haben gezeigt, dass die Klassifikationssysteme entweder stark auf die formelle Berufsausbildung bezogen sind, oder aber, dass bei relativ offenen Klassifikationssystemen (z.B. UK) die Beteiligten und Interessierten ihre eigenen Antworten zur Einordnung bzw. zur Äquivalentsetzung von Qualifikationsabschlüssen finden.

(3) Zeit für eine neue europäische Initiative?

Die Ergebnisse zeigen, dass es kein universales Klassifikationssystem geben kann. Je nach den Zielen und Zwecken können auch mehrere Klassifikationssysteme nebeneinander stehen und ihre Berechtigung haben. Klassifikationssysteme etablieren Beziehungen zwischen sich verändernden Zielen und Zwecken. Dieser Aspekt wird z.B. in der neuen ISCED-Klassifikation nicht berücksichtigt. Vielmehr hat diese Klassifikation ihre Grundlage in traditi-

onellen Kurssystemen allgemeiner und beruflicher Bildung und Ausbildung. Sie berücksichtigt hingegen keine neuen Entwicklungen in der Berufsbildung und insbesondere auch nicht im Hinblick auf lebensbegleitendes Lernen.

Wenn man eine neue Initiative für ein europäisches Klassifikationssystem starten will, kommt es zuerst darauf an, die Ziele und Zwecke einer solchen Klassifikation exakt zu identifizieren. Dies war bei der SEDOC-Klassifikation von 1985 nicht geschehen. Ob gegenwärtig auf europäischer Ebene Interesse an einer neuen Klassifikation besteht, ist schwer auszumachen. Der Bedarf an mehr Arbeitsmobilität und mehr Austauschmaßnahmen innerhalb Europas könnten ein solches Interesse jedoch beleben. Entscheidend für eine neue Initiative ist letztlich, ob von den Mitgliedsstaaten ein genereller Bedarf an einem neuen Klassifikationssystem perzipiert wird. Die Ergebnisse des jetzt abgeschlossenen Projektes können dazu anregen, über eine neue Generation von nationalen und supranationalen Klassifikationssystemen nachzudenken, die die vielfältigen strukturellen und konzeptionellen Veränderungen im Beschäftigungssystem und beim Lehren und Lernen in geeigneter Weise berücksichtigt.

- **Veröffentlichungen**

European Centre for the Development of Vocational Training (CEDEFOP):

- European Structures of Qualification Levels - a synthesis based on reports on recent developments in Germany, Spain, France, The Netherlands and in the United Kingdom (England & Wales), Volume I, Thessaloniki 2000, Author: Anneke Westerhuis, CINOP/s'Hertogenbosch in co-operation with: Richard Koch and Jochen Reuling, BIBB/Bonn, Günter Heitmann, Technical University of Berlin, Joan-Anton Bruna, Fundacion CIREM /Barcelona, Annie Boudier, Jean Louis Kirsch, Thomas Coupié, CEREQ/Marseille, Joop Nafzger, CINOP/s'Hertogenbosch, Tim Oates, QCA/London
- Structure of training and qualification levels in Europe, Volume II, Reports on Germany, Spain, France, The Netherlands and the United Kingdom by BIBB/Bonn (Richard Koch, Jochen Reuling); CIREM/Barcelona (Joan-Anton Bruna, Oriol Homs); CEREQ/Marseille, Annie Boudier, Jean Louis Kirsch and Thomas Coupié) and by QCA/London (Tim Oates), Thessaloniki, 2000